

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

297 (20.12.1909) Erstes Blatt

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger ausgestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstr. 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde d. Redaktion: 12-1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftskunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag  
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil,  
letzte Post, Residenz, Feuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weismann;  
für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Biegler in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfasst 2 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

### Wen füttern wir?

Aus dem Reichshaushalt für das Jahr 1910 ist die Staatsstärke des deutschen Heeres bis auf den letzten Mann und Pferdebesatz zu entnehmen. Es ergibt sich dabei, wie wir im nächsten Jahre zu füttern haben:

**Offiziere:** 387 Generale, 664 Regiments-Kommandeure, 2354 Stabsoffiziere, 6535 Hauptleute und Rittermeister, 15 004 Oberleutnants und Leutnants, zusammen 31 094 Offiziere.

**Ärzte und Tierärzte:** 84 Generalstabsärzte, Generalärzte usw., 482 Oberstabsärzte, 615 Stabsärzte, 1 077 Oberärzte und Assistentenärzte, zusammen 2288 Sanitätsbeamte; 1 Generalveterinär, 31 Korpsstabsveterinäre, 330 Oberstabs- und Stabsveterinäre, 336 Ober- und Veterinäre, 33 Unterveterinäre, zusammen 1 074 Veterinäre.

**Unteroffiziere und Militärbeamte:** 1082 Regimentschefs und Bataillonchefs, 2 Armeemusikinspektoren, 5 Werkstättenvorsteher und Materialverwalter, 4 Maschinenmeister, 833 Büchsenmacher, 103 Sattler, 203 Waffenschmiedmeister, 487 Obermusikmeister und Musikmeister, 1230 Regimentschefs, 95 Schirmmeister, 5937 Feldwebel und Unterfeldwebel, 4257 Bataillonchefs und Bataillonchefs, 1 000 Fähnduche, 62 453 Unteroffiziere, 5717 Sokoisten, 1 000 Trompeter, 630 Bataillonstambours, 2272 Sanitätsbeamte, zusammen 85 259 Unteroffiziere.

**Gefreite und Gemeine:** 8458 Kapitulanten, 1 000 Obergreife, 55 402 Gefreite, 2055 Sanitätsgefreite, 1 000 Gemeine, 4516 Defonomehandwerker, zusammen 64 446 Gemeine.

1 14 162 Dienstpferde.

Während einer im Volke gerührt sich den Kopf, wo die Millionen Summen bleiben, die ihm in Gestalt indirekter Steuern jahraus jahrein abgepreßt werden. Ein Blick auf diese Liste gibt ihm Aufschluß. In dem Halbmilionshaushalt der Soldaten mit seinen 114 000 Dienstpferden, 113 000 Kassehern, die tagtäglich gefüttert werden müssen, erkennen wir den Moloch, der dem Volke Kraft und Mark ausaugt und sich dann noch höhnisch als Herr über die werktätige Bevölkerung fühlt.

Wieviel überflüssige Offiziere und überflüssige Bureaus, wieviel Pferde, die gar nicht vorhanden sind, dabei gefüttert werden, geht aus der Liste nicht hervor. Aber wieviel überflüssige Wachtposten, Paradeuniformen, Gewehrpfeife und andere Kniffe, die für den Kriegsfall nicht notwendig sind, lehrt jeder Blick in eine Kaserne.

Wieviel glücklicher und reicher könnte unser Land sein, wenn die Hälfte der Dienstzeit der Gemeinen abgezogen, alle überflüssigen Offiziere aus dem Heere herausgeworfen würden und das gesparte Geld für die Erhöhung der Invaliden- und Altersrenten, für die Einführung der Kranken- und Krankenversicherung, für den Bau von Schulen und Krankenhäusern, für Kindererziehung und Tabakerwerb verwendet würde! Der Mehrverbrauch und die Verschwendung würden alle diejenigen im Produktionsvermögen unterbringen, die das Heer dann verlassen müßten.

### Der Rheinfelder Streikkravall vor Gericht.

Wie bereits kurz gemeldet, beginnt morgen, 21. Dezember, der Prozeß gegen die Teilnehmer an den Rheinfelder Streikkravallen vor dem Landgericht 2 in Waldshut. Die Verhandlung wird voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage lautet auf Verletzung der öffentlichen Sicherheit unserer Vaterland, welche wir auch über den Verlauf des Prozesses unterrichten werden, wollen wir die Vorgänge des Prozesses kurz skizzieren.

Am 16. November wurde gleich nach der Eröffnung des Kraftwerks eine Aluminiumfabrik errichtet. Die Arbeiter standen noch in diesem Jahr jeder für sich. Dieses Jahr gelang es dem christlichen Arbeiterverband, den größten Teil der Arbeiter zu organisieren. Der christliche Gewerkschaftsführer Engel gewann die Mitglieder nur dadurch, daß er den Leuten baldige Hilfe in Aussicht stellte; er leitete auch eine Lohnbewegung ein, die Lehrenten die Verhandlungen mit

der Gewerkschaft ab. Es kam dann zu einem Streik und im Verlaufe desselben zu den damals viel besprochenen Unruhen. Der Streik begann am 22. Juli. Am 13. August wurde bekannt, daß ein größerer Trupp Arbeitswilliger eintreffen soll. Dieselben kamen auch abends an, wurden aber nicht in Rheinfelden, sondern in Weuggen „ausgeladen“. Die Streikenden suchten die Arbeitswilligen abzuhalten. Es kam dabei zu geringfügigen Tätlichkeiten. Der Meister Fischer zog den Revolver und ein Streikender wollte ihm den Revolver entreißen, wobei der Revolver losging. Die Streikenden verlangten die Verhaftung Fischers, was aber von der Staatsanwaltschaft verweigert wurde. Dieser Umstand und die lange Dauer des Streiks, sowie die Aussicht auf einen Mißerfolg riefen eine große Erbitterung bei den Streikenden hervor. Dazu kam noch, daß auf den 15. August die Verhaftungen gefündigt waren. Nachdem mittags die Streikbrecher eingetroffen waren, fand abends sechs Uhr eine Versammlung statt, in welcher Engel und der Italiener Galdi als Referenten sprachen. Um 9 Uhr begannen dann die Unruhen. Es wurden die Wohnungen einiger Fabrikmeister und Streikbrecher demoliert. Auch an der Fabrik selbst wurden Beschädigungen vorgenommen. Der Portier Wiel feuerte aus einem Schweizer Kadettengewehr, das erstmalig ohne zu treffen; das zweitemal traf er den Arbeiter Dittinger, welcher schwer verwundet wurde. Gleichzeitig schossen aber auch die Streikbrecher, welche bewaffnet im Fabrikhof standen und auf das Konto dieser Helden ist der Tod des italienischen Arbeiters Galdi zu setzen. Der letzte war sofort tot. In den folgenden Tagen wurden dann alle verfügbaren Genarmen des Bezirks und Militär nach Rheinfelden berufen und so die Ruhe wieder hergestellt. Eine große Zahl Personen wurde verhaftet und gegen 21 wurde Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben. Von der Staatsanwaltschaft sind 59 Zeugen geladen.

Ueber die Rolle, welche Engel dabei gespielt, wurde damals von uns eingehend berichtet. Heute wollen wir nur feststellen, daß Engel damals behauptete, die Unruhen seien von den Sozialdemokraten verursacht. Nun ist aber kein einziger sozialdemokratischer Arbeiter angeklagt, dagegen gehören fast sämtliche Angeklagten der christlichen Organisation an. Damit werden die von Engel ausgestreuten Lügen am besten widerlegt. Mancher von den Angeklagten wird jetzt noch dafür büßen müssen, daß er seine Beteiligung an den Unruhen in prosaischer Weise aufbauscht.

### Neueste Nachrichten.

#### Der Freiherr wegen Wahlvergehens unter Anklage.

Mosbach, 19. Dez. Die schon erwähnte Wahlgeschichte von Niederrheinern, wo Frhr. Franz v. Gemmingen-Hornberg, trotzdem er nicht in der Wählerliste stand, und von dem Wahlvorsteher darauf hingewiesen worden war, daß er nicht wählen dürfe, wenn sein Name nicht in der Liste stehe, mit den Worten: „Und ich wähle doch!“ einen Wahlschein in die Urne geworfen hatte, dürfte nun noch ein gerichtliches Nachspiel vor der Strafkammer Mosbach haben, da die Staatsanwaltschaft gegen Baron v. Gemmingen-Hornberg Anklage wegen Vergehens nach § 108 N. St. G. B. erhoben hat.

#### Der Arbeitsnachweis-Terror.

Essen, 19. Dez. Der Zechenarbeitsnachweis des Zechenverbandes, der in 16 Orten des Industriebezirks Zweigstellen errichtete, ist an 226 Zechen angeschlossen. Essen, 20. Dez. In Vorabend beschäftigte sich gestern wieder eine Vertrauensmännerversammlung der Bergarbeiter mit dem Zechenarbeitsnachweis. Man erwartet auf bestimmten Stellen einen Streik, nur komme er nicht jetzt. Die Reichstagsverhandlungen hätten in der Sache nichts gebeeft.

#### Landtagsstichwahlen in Sachsen-Weimar.

Weimar, 19. Dez. Bei den Stichwahlen zum Landtage wurden gewählt: 1 Sozialdemokrat, 5 Liberale und 2 Konservative. In Berga-Elster, wo die Liberalen die Parole ausgegeben hatten, gegen den agrarischen ehemaligen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Lehmann-Hena zu stimmen, wurde unser Genosse gewählt.

#### Die preussische Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 19. Dez. Das preussische Staatsministerium hat Freitag und Samstag lange Sitzungen abgehalten. Wie die Echo-Presse mitteilt, handelte es sich um die preussische Wahlrechtsvorlage, deren Einbringung nunmehr sicher gestellt ist. Ueber den Inhalt der Vorlage wird strengstes Stillschweigen bewahrt, vermuthlich hat man auch guten Grund dazu, das Nachwerk möglichst spät der öffentlichen Kritik zu übergeben.

#### Die neue Volkspartei.

Berlin, 19. Dez. Die Fiktion der drei freisinnigen Parteien wird voraussichtlich erst im Frühjahr endgültig

beschlossen werden und zustande kommen. Als erste wird die süddeutsche Volkspartei den Programmtext des Viererausschusses ihren Wählern oder doch dem größten Teil ihrer Wähler unterbreiten und zwar auf einem schwäbischen Parteitag, der in der ersten Januarwoche stattfindet. Um die gleiche Zeit tritt in Berlin der Zentralausschuß der freisinnigen Volkspartei und der Vorstand des Wahlvereins der Liberalen (freisinnigen Vereinigung), zur Beratung des Entwurfs zusammen. Die drei allgemeinen Parteitage aber werden, wie das „V. L.“ entgegen anders lautenden Meinungen mitteilen kam, kaum vor März einberufen werden, vermuthlich kurz, ehe die Parlamente in die Winterferien gehen.

#### Baronin Vaughan.

Brüssel, 18. Dez. Die Baronin Vaughan wird erst nach der Beerdigung des Königs Brüssel verlassen. Zu ihrer Ausreise fehlt es der Polizei an einem Anlaß. Die Hoffreie sind der Baronin vor allem deshalb feindlich, weil man weiß, was sie von der Freigebigkeit des Königs profitiert hat. Es heißt, das Vermögen, das er ihr zugewendet habe, sei es durch Schenkung oder durch notarielle Stiftung, belaufe sich auf 15 Millionen und jeder der beiden Söhne haben außerdem noch je 15 Millionen erhalten.

Wie aus Paris berichtet wird, sind aus dem Schloß Ballincourt, welches dem König gehört, mehrere Koffer mit Papieren entwendet worden. Ein Diener des Königs soll hierbei zugegen gewesen sein.

#### Verschärfte Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 19. Dez. Im Parlament begannen gestern die Anhänger Juszts in geschlossener Sitzung mit Obstruktionskandalen. Die Kossuthianer nannten die Juszthianer unpatriotisch und hinterlistig. Nur durch das Eingreifen des Ministers des Innern, Andrássy, konnten Kaufereien verhütet werden.

#### Privat-Telegramme.

#### Die Beamten-Maßregelungen in Oberschlesien.

Berlin, 20. Dez. Der Reichskanzler wird sofort bei dem Wiederausammentritt des Reichstags die Interpellation des Zentrum und der Polen wegen der Lehrer- und Eisenbahnbeamtenmaßregelungen in Kattowitz beantworten. Man erwartet jetzt, daß noch ein besonderer ministerieller Erlaß hinausgegangen ist, der die Beamten von der Begünstigung der sogenannten polnischen Bewegung warnt.

#### Das Staatsbürgerrecht der sächsischen Beamten.

Dresden, 20. Dez. Die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtags brachte einen Antrag auf Siderstellung der Staatsbürgerrechte für die Staatsangestellten ein.

#### Eine kleine Garnison.

Schwetzingen, 19. Dez. Warum bei der hier garnisonierenden Eskadron des Bruchsaler Dragoner-Regiments in diesem Herbst keine Einjährig-Freiwilligen eingestellt wurden, ist in hiesiger Stadt aufgefallen. Nun hat ein berufener Mund sich über die Gründe in dieser Sache geäußert; dadurch hat man erfahren, daß vor allem Rücksicht auf die Disziplin bestimmend waren, die beim Regiment eintretenden Einjährigen, ausschließlich in Bruchsal dienen zu lassen. Man hörte dabei weiter, daß die Herren Einjährigen in der „kleinen Garnison“ oft ein recht flottes Leben führten, was zu häufigen Beschwerden der Väter dieser Söhne beim Regiment Anlaß gab. Das lustige Leben kostet eben viel Geld und ein solch „teurer“ Sohn soll s. B. in einem Jahr gegen 8000 Mk. verbraucht haben, was allerdings nicht wenig ist.

#### Lotterie.

Aus Darmstadt wird berichtet: Ein Kellner eines Darmstädter Hotels hatte kürzlich für 8 Mk. ein Los zur Eisenbahn-Lotterie gekauft und kurze Zeit darauf einem Bekannten für 1,50 Mk. den halben Anteil an diesem Lose abgetreten. Bei der letzten Ziehung wurde dieses Los mit 30 000 Mk. gezogen.

#### Giftmord in der Kaserne.

Budapest, 18. Dez. In der Gendarmekaserne zu Szobani wurden sechs Gendarmen und eine Köchin vergiftet aufgefunden. Von den Attentätern fehlt jede Spur.

#### Explosion eines Petroleum-Reservoirs.

Konstantinopel, 18. Dez. In Damaskus wurden durch die Explosion eines Petroleumreservoirs große Zerstörungen angerichtet. Durch einstürzende Mauern wurden 15 Personen getötet. Es handelt sich um ein anarcho-sosiales Attentat.

Seite 8.  
ke  
12  
waren  
reis  
hren und  
Jedermann  
ld 333 gest  
er Ware  
enkommen  
uck  
6204  
es  
0  
ür  
des  
aar  
6744  
obervor  
ig Geld  
0  
erstr.  
k. 7.50.  
rinen  
rössen  
ehlt 6157  
neyer  
rplatz.  
et  
5907  
eum.  
dem

Politische Uebersicht.

Aus dem sächsischen Landtage.

Die sozialdemokratische Fraktion hat einen Antrag über die Sicherung des Koalitionsrechts der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterausschüsse eingebracht. Der erste Teil des Antrags ersucht die Regierung:

1. Aus den Dienst- und Verhaltungsbestimmungen für die in den Betrieben des sächsischen Staates beschäftigten Arbeiter und Beamten alle Bestimmungen, die das Arbeitsverhältnis abhängig machen von der politischen Gesinnung der Beschäftigten, zu entfernen; ferner die Einrichtung der Personalbogen aufzuheben.

2. Die Ausübung des Koalitionsrechts, wie aller übrigen Staatsbürgerrechte, den in Staatsbetrieben beschäftigten Personen nicht zu erschweren, oder unmöglich zu machen.

Im letzten Teil des Antrages wird eine Abänderung der Vorschriften über die Arbeiterausschüsse zum Zwecke der Erweiterung ihrer Befugnisse, der Sicherung der Mitglieder vor Maßregelung und der ordnungsmäßigen Funktion der Ausschüsse verlangt.

Ordensniederlassungen in Hessen.

Nach der neuesten Statistik über das deutsche Ordenswesen sind in Hessen gezählt worden 112 Niederlassungen mit 1048 Ordensangehörigen. Die schwarze Garde ist demnach auch in Hessen reichlich genug vertreten. Ganz Deutschland zählt zurzeit 6000 Ordensniederlassungen mit 65 000 Ordensleuten.

Die Wirkungen der Zündholzsteuer.

Die Folgen der blau-schwarzen Finanzreform machen sich auch in der sächsischen Zündholzindustrie in recht fühlbarer Weise für die Arbeiter derselben bemerkbar. Die Fabrikanten in der Grafschaft Glöck lassen nur noch an vier Tagen in der Woche arbeiten, haben aber außerdem noch weitere Betriebsbeschränkungen für die nächste Zeit angekündigt. Das sind schlechte Aussichten für die schon ohnehin fast hungernden Arbeiter dieses Berufes.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage und der Bundesrat.

Nach der nationalliberalen „Berliner Vorkzeitung“ soll im Bundesrat die Ankündigung der mecklenburgischen Regierung, zur Lösung der mecklenburgischen Verfassungsfrage ein Eingreifen des Reiches herbeizuführen, große Überraschung hervorgerufen haben. Und es wird dann aus dem preussisch-offiziösen ausgeführt:

Die mecklenburgische Regierung geht wohl von der Voraussetzung aus, daß der Artikel 76 Absatz 2 der Reichsverfassung, der davon spricht, daß „Verfassungsstreitigkeiten in einem Bundesstaate auf Anrufen eines der streitenden Teile entweder vom Bundesrat oder im Wege der Reichsgesetzgebung beigelegt sind“, im vorliegenden Falle anzuwenden sei. Dieser Auffassung dürfte sich aber der Bundesrat nicht anschließen und in Uebereinstimmung mit sämtlichen Kommentatoren des Artikels 76 ein Einschreiten des Reiches in der mecklenburgischen Verfassungsfrage zurückweisen, da aus dem Artikel 76 ausdrücklich hervorgeht, daß die Entscheidung des Reiches nur anzurufen ist, wenn Meinungsverschiedenheiten über die juristische Auslegung einer schon bestehenden Verfassung in einem Bundesstaate entstehen. Im vorliegenden Falle handelt es sich aber nicht um eine juristische Streitfrage, sondern um eine politische Machtfrage, indem die mecklenburgische Regierung die bisher bestehende ständische Verfassung durch eine konstitutionelle ersetzen will. Ein Eingreifen des Reiches würde voraussetzen, daß der § 4 der Reichsverfassung, der die Befugnisse der Reichsgesetzgebung in 17 Punkten aufzählt, um einen weiteren Punkt, nämlich den, daß der Reichsgesetzgebung das Recht zusteht, den Bundesstaaten ihre Verfassungen vorzuschreiben, vermehrt werden müßte. Für eine derartige durch nichts zu rechtfertigende (?) Einschränkung der bundesstaatlichen Souveränitätsrechte wird

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

297

(Fortsetzung.)

Berger ergriff Oswalds Hand, sich schon umsehend, wie um sich zu vergewissern, daß ihn niemand höre: „Ich fürchte mich vor dem Leben, Oswald. Eine schauerliche Zukunft ist der Tod, aus dem man nicht wieder erwachen kann. Der Tod des Selbstmörders ist nach meiner Philosophie solch ein Tod; wäre er das nicht, so hätte ich mir schon längst das Leben genommen. Denn sterben, um vor sich selbst zu fliehen, ist leichter, als für andere zu leben. Ich habe es jetzt erfahren. Ich habe aus dem Reich des Menschenjohnes, der sich zu den Höllnern und Sündern setzt, getrunken; aber der Trank ist grauhaft bitter, Oswald! Im Anfang hatte ich noch Mut und Kraft; aber jetzt, nachdem ich dies Leben kaum ein halbes Jahr geführt, ist mein Mut geschwunden und meine Kraft gebrochen. Meine Nerven ertragen es nicht mehr. Darum habe ich diesen Tag, an dem das Volk sich endlich emporgerafft hat aus seiner schmadvollen Apathie, mit namenlosem Jubel begrüßt. Wenn ich für mein Volk sterben kann heute, wo ich es zum erstenmal seit einem Menschenalter nicht verächtlich finde — so ist dies ein Glück, wie ich es so groß und schön nimmermehr gehofft habe. Und dann, fuhr er nach einer Pause fort, ist mir heute auch noch viel anderes Glück beschieden. Ich habe meinen ältesten und am meisten geliebten Freund wiedergefunden. Er drückte Oswalds Hand, der lächelnd sprach: „Den ältesten Freund wiedergefunden? Das nennen Sie ein Glück?“

Berger erzählt Oswald mit wenigen Worten seine Begegnung mit dem Grafen Malikowsky heute Morgen, und daß Semendel, der mit ihnen gewaltig an der Barrikade gearbeitet, der Vater des Fürsten Waldenberg sei. Der Proletarier eines Fürsten Vater, der Fürst eines Proletariats Sohn — das gäbe einen hübschen Stoff zu einem modernen Romane, sagte er mit düsterem Lächeln.

sich aber eine Mehrheit im Bundesstaate niemals finden.“ Die mecklenburgischen Junfer werden sich freuen, daß sich ein nationalliberales Blatt zum Sprachrohr der von gleichen Schmerzen erfüllten preussischen Junfer und der von diesen beauftragten Regierung machte.

Ausland.

Von Maxim Gorki, der nach einer bereits richtig gestellten Zeitungsnachricht aus der Partei ausgetreten oder gar ausgeschlossen sein sollte, wird der „Humanität“ berichtet, daß er sich mit Feuerreifer der Parteitätigkeit widmet. Er hat in Capri, dem Orte seines Exils, eine sozialistische Schule errichtet, in der eine Anzahl junger russischer Landleute in das Verständnis der sozialen Probleme und die Lehren von Marx eingeführt werden.

Wie der Zar reist. Das europäische Publikum hat bei den letzten Zarenreisen einen kleinen Begriff davon bekommen, welche Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, wenn der Zar sich aus seinem Schlosse hinauswagt. Alle diese Vorstellungen verblissen aber, wenn man die Maßnahmen sieht, die der Zar bei seinen Reisen im „eigenen“ Lande trifft. So wird der „Brand“ aus Rußland von einem Genossen geschrieben, daß bei der Durchreise des Zaren durch Warschau die ganze Bahnstrecke, soweit man unterscheiden konnte, von Infanterie, Kavallerie und Polizei bewacht wurde. In rasender Eile jagten drei Blitze nacheinander vorbei und niemand weiß, in welchem von ihnen sich der Zar befindet. Die Soldaten, die den Bahndamm bewachen, stehen mit dem Rücken zu ihm gekehrt und dürfen sich nicht umkehren. Als der Zar vor kurzem aus Warschau nach der Krim fuhr, wurde in den betreffenden Gouvernements die gesamte Polizei mobilisiert. Umweit Vorki wurde ein Bauer niedergeschossen, der auf seinem Felde in der Nähe des Bahndammes angetroffen wurde.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

In der Schlußsitzung der zweiten Kammer vor den Weihnachtsferien kam zunächst der Gesetzentwurf betreffend Änderungen des bisherigen badischen Fahnrückversicherungs-gesetzes, die durch die neuerliche Reichsgesetzgebung notwendig wurde, zur Sprache. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die erhöhten Beiträge, welche die Versicherungsgesellschaften künftig an die Landesfeuertochterunterstützungskasse und an die Staatskasse zu zahlen haben. Die Regierung hat das Recht, bis zu 3 Prozent der Gesamtbruttoeinnahmen aus den Prämienbeiträgen zu erheben. Sie will aber davor nur 2 Prozent erheben, während der Landtag wünschte, daß sofort 3 Prozent erhoben werden sollten, um auch den Städten Zuschüsse zur Verbesserung des Feuerlöschwesens geben zu können. Für die sozialdemokratische Fraktion sprachen die Abgg. Siff und Kolb. Der Gesetzentwurf fand einstimmige Annahme. Sodann wurde über den Nachtragskredit für das Mannheimer Landesgefängnis verhandelt. Auch bei diesem Bau wurde der Voranschlag beträchtlich überschritten, wie man hört nicht zuletzt durch die komfortable Ausstattung des Direktorialgebäudes. Der Abg. Koch (natl.) wollte diesbezügliche Auskünfte von dem Vertreter der Regierung, Ministerialrat Lang, haben. Dieser Herr war bis vor kurzem Direktor des Mannheimer Landesgefängnisses und auf sein Konto sollen in der Hauptfache die nicht geringen Ueberschreitungen des Kostenanschlags zu setzen sein. So soll eine Treppe in der Villa des Direktors die Kleinigkeit von 6000 Mk. gekostet haben. Auch sonst soll mit den Staatsgeldern in „freigelegter“ Weise gewirtschaftet worden sein. Der Landtag hat ein Recht darauf, darüber klare Ansichten zu verlangen. Der neugeborene Ministerialrat aber verweigerte offenbar die Abgabe der des badischen Volkes mit den Anüssen des Gefängnisses. Er versuchte mit einigen schmeicheleichen Bemerkungen sich über die ihm persönlich sehr unangenehme Sache hinwegzusetzen. Damit aber hatte er kein

Glied. Der Landtag schickte den Herrn mit an Deutlichkeit nichts zu wünschenden Worten heim, d. h. er setzte den Kosten von der Tagesordnung ab und verlangte klare Auskünfte. Der Herr Regierungsvertreter machte ein sehr deprimiertes Gesicht, packte seine Akten zusammen und nahm fränzösischen Abschied. Offenlich nimmt er sich während der Ferien die Zeit, seine Akten zu studieren, damit er, falls er noch einmal die Regierung im Landtag vertreten darf, auch in der üblichen Weise Rede und Antwort stehen kann.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde das Plenum bis Montag, 10. Januar, vertagt.

th. Karlsruhe, 18. Dez. 1909.  
(12. öffentliche Sitzung.)

Der Präsident Mohrhardt eröffnete 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Frhr. v. Bobman und Kommissare.

Als Eingänge werden bekanntgegeben 8 Petitionen, u. a. der Freiburger, Seibelberger und Karlsruher Gruppen des deutschen Eitlichkeitsvereins gegen die Prostitution und eines Steinachtkomitees betr. Bau einer Bahn von Steinach nach Seilgrube/Steinach.

Ueber den Gesetzentwurf betr. die Änderung der Fahnrückversicherung berichtet sodann namens der Justizkommission Abg. Weishaupt (natl.) als Berichterstatter. Die erste Kammer hat § 1 Abs. 2 fallen lassen. Der § 2 redaktionell geändert. Die Kommission nimmt die Regierungsvorlage wieder auf mit einer kleinen Änderung. Statt neben dem Versicherten wäre es nötig zu sagen: gleiche Strafe verfällt der Versicherer. In § 3 sollte es zum Schlusse lauten: Die Beiträge der Versicherungsgesellschaften sind an die Staatskasse zu leisten. Es scheint sogar angebracht zu sein, statt 3 Prozent einen höheren Satz zu bestimmen; andere Staaten haben auch einen bedeutend höheren Satz, so Bayern 7 Prozent, Württemberg 4 Prozent. Aber wir haben davon abgesehen, weil die Versicherten darunter zu leiden hätten, dem es ist anzunehmen, daß die Versicherer dann die Prämie erhöhen. Ich beantrage namens der Kommission dem Gesetzentwurf zuzustimmen und ihn in abgeklärter Form zu behandeln. Minister v. Bobman: Ich habe in der ersten Kammer auf die Festhaltung an den beiden Stellen der Vorlage verzichtet, die Festhaltung möglichst bald erledigt würde, und damit die betr. Bestimmungen von keinem großen Wert sind, weil die betr. Bestimmungen von keinem großen Wert sind, weil die betr. Bestimmungen von keinem großen Wert sind.

Abg. Siff (Soz.):

Wir werden demnach einen Antrag einreichen auf Erhebung von hohen Beiträgen der Versicherungen u. c., falls eine Verstaatlichung der Versicherungen noch nicht erfolgen kann. Denn die Gemeinden müssen wieder für die Feuerlöschwerke feuerversichern, Mannheim allein 150 000 Mk. Die Stadt hat für Feuerlöschwerke auf 48 Mann verstreut. In Karlsruhe gibt es nur 16 Berufsfeuerwehren. Das ist zu wenig. Die freiwillige Feuerwehrgenüht nicht. Wäre eine ausreichende Berufsfeuerwehrgenüht, so hätte das Feuer in dieser Hinsicht solche Ausdehnung angenommen. Dazu braucht man aber Mittel und die könnten durch erhöhte Beiträge der Versicherungsgesellschaften geschaffen werden, denn es liegt im Interesse, das Feuerlöschwesen zu verbessern. Die Regierung sollte sofort 3 Prozent erheben. Wir haben uns damit begnügt, weil wir auf eine Verstaatlichung des Feuerlöschwesens rechnen. Von diesen 3 Prozent müssen auch die kleinen die große Aufwendungen im Feuerlöschwesen machen, wenn man 1 Prozent wie bisher verwendet, 1 Prozent armen Gemeinden für Wasserleitungen gibt, so kann 1 Prozent den Städten zugewandt werden.

Vielleicht kann ich Ihnen ein Pendant zu Ihrer Geschichte geben, erwiderte Oswald; und er teilte Berger die Entdeckungen mit, die er vor einigen Stunden in Betreff seiner Geburt gemacht hatte.

Das ist wunderbar, sagte Berger, sehr wunderbar. Und sagtest du mir nicht, daß du Selene geliebt hast? Mehr als mein Leben.

Und hast die Welt und ihre Herrlichkeit doch von dir gewiesen, um treu zu bleiben deiner alten Johne? Oswald schüttelte den Kopf.

Nein, Berger, sagt er; ich bin nicht so gut und so groß, wie Sie in Ihrer Güte und Größe glauben. Sie konnten nie die meine werden. Es war zu viel gegeben, das sich nicht vergibt und noch weniger vergißt. Ich hatte ihr eine andere vorgezogen und sie mir einen andern. Oben jener Fürst Waldenberg war ihr Verlobter.

Ist er es denn nicht mehr? Nein. Ich fand sie im Begriff, die Stadt zu verlassen. Sie hat sich noch in der zwölften Stunde darauf besonnen, daß sie ein Herz im Busen trägt, dessen Sehnen aller Reichtum der Welt nicht stillen könnte.

Wunderbar, wunderbar! murrte Berger, Ihr beide, der Baronesohn, der sich zu den Proletariern hält, der Proletariersohn, der unter den Fürsten sitzt, Nebenbuhler um die Gunst derselben Dame! und sie dich verschmähend, weil sie von deiner noblen Abstammung keine Ahnung hat, und den Fürsten wähnend, weil sie glaubt, daß in seinen Adern das selbe Blut rollt, auf das sie so stolz ist. Schade, daß dies die Welt nicht weiß und wissen darf. Sie würden dann vielleicht dahinter kommen, was es mit dem Unterschied von adeligen und bürgerlichem Blut auf sich hat!

Sie scheinen es mit diesem Unterschied jetzt allerdings nicht mehr so genau wie früher zu nehmen; ich erinnere mich einer Zeit, wo Sie es für eine moralische Unmöglichkeit erklärten, der Freund eines Adligen zu sein.

Du spielst auf meine Freundschaft zu Oldenburg an, sagte Berger ruhig. Ich sage dir, Oswald, wenn es je einen Menschen gibt, der es verdient, daß man ihn liebt und ehrt, so ist es Oldenburg. Wenn ich mich je vor einem Menschen demütigen und meinen Herrn und Meister in

ihm erkennen könnte, so wäre es wiederum Oldenburg. Ich weiß, daß du ihm großt, weil die Frau, die du lieb hast, in ihm schließlich ihre Welt fand. Das ist nicht recht, Oswald! Oldenburg hat stets mit Freundschaft von dir gesprochen. Es wäre mir sehr lieb, Oswald, wenn ich dich persönlich wüßte, bevor ich von euch auf immer scheide.

Erst kommt die Reihe an mich, sagte Oswald; wußten Sie, Berger, was Sie in Grünwald sagten? Da wir vor mir sterben, sagten Sie, die große Schlange hat ein großes Leben, und du bist weich, viel zu weich für diese harte Welt.

Das war damals. Dies letzte Jahr hat die große Schlange alt und stumpf gemacht. Doch was ist das? Ein Darm, der aus einer Kellertreppe, deren Treppe nicht weit von ihnen mündete, heraufstiege, machte die beiden Männer von ihren Sigen auffahren. Sie ergriffen ihre Waffen und eilten, gefolgt von anderen Männern, die mit ihnen die Barrikade besetzt hielten, dem Keller zu, wo jetzt rasch hintereinander mehrere Schüsse fielen. Waren dies dieselben Schüsse, die auch Oldenburg aus seinen momentanen Ruhe auf der Barrikade in der Straße emporgeschredt hatten.

Fünzigstes Kapitel.

Albert Limm war nach dem heftigen Wortwechsel mit Oswald stehen geblieben und hatte dem Entsetzten einen so großen Lachen, daß die Vorübergehenden ihn wundervoll anschauten, nachgeblickt; dann war er in andern Richtung davongeeilt, heftige Worte vor sich murmeltend, mit den Zähnen knirschend und die Augen beklend. Albert Limm war wütend, und er hatte keine dazu. Seine Lage war eine verzweifelte. Die Schüsse die er in Grünwald und anderswo hinterlassen hatten, drückten ihn nicht besonders; aber auch mit der geringen Barschaft, die er mit nach der Festung genommen, schon seit mehreren Tagen zu Ende, und wenn selbst nicht so viel sagen wollte, so waren doch all die herrlichen Ausichten auf eine glänzende Zukunft, wie sie ihm in lebhaftester Phantasie vorgegaukelt hatte, zerstoben wie Seifenblasen.

Minister v. Bodman: Ich habe Bedenken gegen die Erhöhung wegen der Belastung der staatlichen Gebäudeversicherungsanstalt, die dieselben Beiträge zahlen müßte.

Abg. Kopf (Zentr.): Hätte zwar gegen die Fassung der ersten Kammer auch nichts einzuwenden, stimmt aber auch der zweiten Kammer zu.

Abg. Koll (Soz.): Die Versicherungsanstalten haben in der Tat das größte Interesse daran, daß die Feuerlöschanstaltungen verbessert werden.

Abg. Reimann (natl.): Da die Gebäudebesitzer gerade jetzt außerordentlich belastet sind, und für den Augenblick die Versicherungsmittel im Feuerlöschwesen nicht drängen, so könnte man sich auf die Dauer mit dem geringeren Prozentsatz begnügen.

Abg. Vogel (Dem.): Die Mehrkosten für die Berufsfeuerwehren müssen die Versicherungen tragen, da ihnen die Verbesserungen zugute kommen.

Abg. Sülzkind (Soz.): Der Herr Minister hat meine Aeußerungen betr. die freiwilligen Feuerwehren mißverstanden und so den eigenartigen Patriotismus in Punkt freiwilliger Feuerwehr ausgelöst.

Abg. Stodinger (Soz.): Darauf hin, daß auf der Vertreterskonferenz der Städteordnungsämter zu Baden-Baden aufgefodert wurde, es sollten 8 Prozent statt 2 Prozent von den Versicherungsgesellschaften erhoben und 1 Prozent davon an die Städte abgeliefert werden.

Minister Frhr. v. Bodman verweist auf die bereits abgegebene Erklärung, daß die Regierung prüfen werde, inwiefern die Gesellschaften zu den Kosten noch herangezogen werden könnten.

So hatte er, sich und die ganze Welt verfluchend, schon mehrere Straßen zurückgelegt und kam jetzt in Quartiere, wo die Revolution schon ihre Fahne erhoben hatte.

Rum, wie ist's abgelaufen? fragte der geheime Polizist, der mittlerweile Timms' Freundschaft sich erworben und die Intrigen desselben vollkommen eingesehen war.

„So, so!“ sagte der Mann; das müßt Ihr mir in Ruhe erzählen. Kommt mit zu Kofalien; aber erst wollen wir noch noch hören, was der verrückte Professor dort zu Rennt für den? fragte Timm.

„Still! wir kennen ihn! — belogenes Volk — sehr gut! zu den Waffen — ausgezeichnet! wartet! Das wollen wir kriegen! Und da kommt ja auch noch der lange-pom-merische Baron, der in den Volksversammlungen so aufdringliche Reden führt — da haben wir ja das ganze Nest zusammen!“

„Still! wir kennen ihn! — belogenes Volk — sehr gut! zu den Waffen — ausgezeichnet! wartet! Das wollen wir kriegen! Und da kommt ja auch noch der lange-pom-merische Baron, der in den Volksversammlungen so aufdringliche Reden führt — da haben wir ja das ganze Nest zusammen!“

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Die Abstimmung ergibt die Wiederherstellung der Regierungs-entwürfe bezüglich den §§ 1 und 2 und die Einfügung der Worte „von den Versicherungen“ hinter Kostenbeiträgen in § 3, sedam die einstimmige Annahme des Gesetzes in dieser Fassung.

Es folgt der feinerzeit zurückgestellte Posten der Administrativkredite betr. den Neubau des Mannheimer Landesgefängnisses. Namens der Budgetkommission beantragt

Abg. Reimann (natl.) als Berichterstatter nunmehr die Genehmigung der Position von 345 000 M., wobei bei der vorigen Beratung in diesem Punkte Näheres ausgeführt wurde, da nunmehr die Kostenanschläge der Kommission vorgelegen haben.

Abg. Koch (jungl.): Beim Bau der Direktorenwohnung ist ein Luxus entfaltet worden, der mit dem Prinzip der Sparsamkeit nicht in Einklang zu bringen ist.

Ein Regierungs-Kommissar erklärt, über die Kosten der Treppe nicht informiert zu sein und begründet die Ausstattung der Direktorenwohnung mit der Entfaltung von der Stadt, weshalb Behaglichkeit der Wohnung nötig sei.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Erklärung des Herrn Regierungsvertreters befreit nicht. Der Luxus der Dienstwohnung des Direktors ist ungewöhnlich.

Abg. Kopf (Zentr.) unterstützt die Ausführungen des Vorredners und bemerkt, daß man gar nicht für den Posten einen Offizier haben müsse, es gibt Juristen genug, die ohne Rücksicht auf die Entfaltung der Anstalt von der Stadt den Posten des Direktors übernehmen würden.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Soeben erfahre ich, daß der Direktor auch ein Dienstfahrzeug zur Verfügung hat. Die Entfaltung kann also erst recht nicht den Luxus der Wohnung begründen.

Der Regierungs-Kommissar bemerkt, daß zwei Juristen ein Stück Brot annehmen würden (Hol-Rufe) noch nicht die Ausstattung der Wohnung vernachlässigen könne.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Gegen die vom Regierungs-Kommissar den Worten eines Kollegen gegebene Auslegung ist zu protestieren. Niemand ist gegen eine gewisse Behaglichkeit der Beamtenwohnungen.

Nach kurzer Bemerkung des Regierungs-Kommissars und einer gegen diesen gerichteten Verwahrung des Abg. Kopf (Zentr.) wird der Antrag Frank — Rückverweisung in die Kommission — angenommen.

Nach Beendigung von 2000 M. für einen Beamten des Staatsministeriums für seine nebenamtliche Tätigkeit als Kammerfotograph und nach Verweisung schon bekanntgegebener Anträge an die geeigneten Petitionen wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung am 10. Januar 1910.

Badische Politik.

Die Regierung und die Biersteuer.

Wie es scheint, dringt die Regierung darauf, daß der Landtag die Biersteuer wenigstens gleich nach Neujahr erledige, so daß sie am 1. Februar in Kraft treten könnte.

Die beiden Spießgesellen drückten sich in die Gertrudengasse und verschwanden im dunklen Keller.

Frau Kofalie Pape empfing sie mit ungewöhnlicher Herzlichkeit: „Nun, Ihr Schätzchen, kommt Ihr mit vollem Beutel?“

Ein andermal sagte der Geheime, jetzt schaff' uns Bier, wir müssen bald wieder.

Ohne mir gesagt zu haben, wies steht mit —, sagte die Frau entsetzt und machte mit Daumen und Zeigefinger die Bewegung des Geldzählens.

Frau Pape war eine choleriche Natur, und das Fehlschlagen so großer Hoffnungen erfüllte sie mit einer Enttäuschung, die sich in einer Flut von Schimpfwörtern Luft machte.

In diesem Augenblick ertönten die Salven von dem Sturm auf die Barrikade in der Langen Straße. Und fast unmittelbar darauf erschallte großer Lärm in den Kellertreppentritten.

Das sieht reizend aus, sagte der Polizist, wir sind von allen Seiten eingeschlossen, und wenn sie uns hier finden, schlagen uns die Schritte too möglich tot.

So schlimm steht es noch nicht, sagte das Weib, ich will euch glücklich hinausbringen. Kommt nur mit!

(Fortsetzung folgt.)

Die Verschiebung um einen Monat durch die Verschiebungspolitik des Zentrums kostet das Land 300 000 M., für jeden Monat weiterer Verschiebung kommen jeweils noch 300 000 M., hinzu.

E. Herr Reinhardt und die Freiburger Arbeitslosen.

In der Debatte, welche sich im badischen Landtag am letzten Montag abspielte, hat Genosse Maier-Geidelberg dem Zentrum gesagt, daß in katholischen Blättern oft recht abfällig über die Armen und Arbeitslosen geurteilt wird.

„In Freiburg hat die Stadt vom 15. November ab Notstandsarbeiten für Arbeitslose eingerichtet. Minder Arbeiter wird aber lieber hinter dem Birkstische über die schlechten Zeiten weiterstimpfen, als sich zu melden.“

Darauf erwiderte Herr Reinhardt nach dem stenographischen Bericht: Dem Herrn Kollegen Maier möchte ich schließlich zu dem Zitat aus einem Blatt, welches er uns vorgelesen hat, noch etwas bemerken.

Es hat in Freiburg solche Elemente gegeben, die sich nicht gemeldet haben, die aber nachher in allen Pfarrhäusern betteln gegangen und mit ihren Gutsheinen nachher zu mir gekommen sind. Diese Herren, Herr Maier, stehen Ihnen sehr nahe.

Herr Reinhardt hat mit dieser Leistung den Nachweis erbracht, daß er noch um kein iota anständiger geworden ist, seit er im Landtag ist.

Der Regierungs-Kommissar bemerkt, daß zwei Juristen ein Stück Brot annehmen würden (Hol-Rufe) noch nicht die Ausstattung der Wohnung vernachlässigen könne.

Wie es scheint, dringt die Regierung darauf, daß der Landtag die Biersteuer wenigstens gleich nach Neujahr erledige, so daß sie am 1. Februar in Kraft treten könnte.

Nach kurzer Bemerkung des Regierungs-Kommissars und einer gegen diesen gerichteten Verwahrung des Abg. Kopf (Zentr.) wird der Antrag Frank — Rückverweisung in die Kommission — angenommen.

Nach Beendigung von 2000 M. für einen Beamten des Staatsministeriums für seine nebenamtliche Tätigkeit als Kammerfotograph und nach Verweisung schon bekanntgegebener Anträge an die geeigneten Petitionen wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Zur badischen Sparpolitik.

Wie verschiedene Blätter zu berichten wissen, soll an verschiedene amtliche Dienststellen die Forderung ergangen sein, innerhalb acht Tagen ein genaues Verzeichnis derjenigen Zeitungen einzureichen, die von den Dienststellen gehalten werden.

Die „Zahr. Ztg.“ bemerkt zu dieser neuesten Sparmaßregel ganz richtig, daß sogar das Papier schon enger kniet geliefert werden müsse, daß wohl aber gepart würde, wenn verfügt würde, daß überhaupt weniger Papier verschrieben werden dürfte.

Wegfall der Arbeitsgebühren.

Nach einer Verfügung der Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen kommen vom 1. Januar 1910 ab die bisher an Beamte und Arbeiter gewährten Arbeitsgebühren aus dem Personen- und Güterverkehr, einschließlich der Schreibgebühren für Ausfüllung von Frachtbriefen, Zoll- und steueramtlichen Begleitpapieren u. dergl. in Wegfall.

Seite 2. ... Angelegenheiten ... 18. Dez. 1909. ...

...

Lohnzuschlag fällt fort a) beim Uebertritt in einen andern Dienstzweig, in dem seither keine Gebühren gemährt wurden; b) beim Uebergang ins Beamtenverhältnis.

Zur Präsidentenfrage

Schreibt uns Herr G. Feld aus Steinach: In der gesamten politischen Presse unseres Heimatlandes ist die Wahl des Präsidiums der zweiten Kammer Gegenstand mancher Erörterungen geworden. Man wundert sich, daß ein Sozialdemokrat erster Vizepräsident wurde. Ich bin sicher nicht Anhänger der Sozialdemokratie, große Gegenläufe bestehen zwischen uns, aber trotzdem kann ich in dieser Wahl so arg Schlimmes nicht erblicken.

Welche Gefahren können denn dem badischen Staat erwachen, wenn ein Sozialdemokrat am Präsidentensitz sitzt? Er wird sich den bestehenden Vorschriften zu fügen haben, höchstens kann er vom Hofe fernbleiben. Und wegen dessen geht der Staatswagen doch, ob Fürst und Sozialdemokrat miteinander sprechen oder nicht. Das Land hat das größte Interesse daran, daß Krone, Regierung und Gesetzgebung sich bemüht sind ihrer Pflichten; und ist dies der Fall, dann kommt es auf Nebenächlichkeiten nicht an.

Die Ein- und Durchfuhr von Tieren.

Auf Grund des Reichsversicherungs-Gesetzes wurde vom Ministerium des Innern verordnet: Die Ein- und Durchfuhr von Pferden, Eseln, Maultieren und Mauleseln aus Belgien, den Niederlanden und England durch Frankreich oder die Schweiz ist nur über den badischen Bahnhof in Basel und unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Für die einzuführenden Tiere sind Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse beizubringen. Die Zeugnisse müssen von der zuständigen Orts- oder Polizeibehörde des Herkunftsortes ausgestellt und mit einer Bescheinigung eines Tierarztes des Herkunftsortes darüber versehen sein, a) daß die Tiere von ihm untersucht und gesund befunden worden sind, b) daß am Herkunftsorte und in den Nachbargemeinden innerhalb der letzten dreißig Tage vor der Anwendung eine auf die betreffende Tiergattung übertragbare Krankheit nicht gebräuchlich hat.

Die Ein- und Durchfuhr von Niederstieren und Schweinen aus Belgien, den Niederlanden und England verboten. Ferner wurde auf Grund des Reichsversicherungs-Gesetzes angeordnet: Ziffer 2 Abs. 1 unter II der Verordnung vom 24. Juni 1898, die Ein- und Durchfuhr von Tieren aus Frankreich betreffend, erhält folgenden Zusatz: „Das Gesundheitszeugnis muß von dem zuständigen französischen Departements (vétérinaire départemental) beglaubigt und gestempelt sein.“

Arbeiter als Schöffen.

Im Amtsbezirk Durlach wurden für kommenden Jahre mehrere Arbeiter als Schöffen ausgelost, u. a. auch die Parteigenossen Friedrich Neunerleber (Söllingen) und Friedrich Benz (Grödingen).

Unter den für das Jahr 1910 ausgelosten 71 Schöffen im Amtsgerichtsbezirk Schwetzingen befinden sich noch wieder eine Anzahl Arbeiter, darunter 5 Bahnarbeiter, 1 Zigarrenmacher, 1 Schriftföhrer, 1 Fabrikarbeiter, 1 Fabrikaufsichtiger und 5 Werksführer.

Aus der Partei.

Reichstagskandidatur. Der sozialdemokratische Verein Straßburg-Land, der jetzt 471 Mitglieder zählt, stellte in seiner Generalversammlung den Genossen Dr. Franz Schmittmann Richard Fuchs-Schillingheim wieder als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl auf.

Kommunalpolitik.

Gemeindevahlen in Württemberg.

In Stammheim bei Ludwigsburg siegte der sozialdemokratische Zettel, auf dem zwei Sozialdemokraten und ein bürgerlicher Kandidat standen, über den des Bauernbundes. Die Wahlbeteiligung betrug 95,8 Prozent.

In Weil im Dorf wurden die zwei sozialdemokratischen Kandidaten mit den höchsten abgegebenen Stimmengahlen gewählt.

In Kapfenhardt bei Neuenbürg siegte die Sozialdemokratie zum erstenmale glatt über die Gegner, sodaß die ersten drei Sozialdemokraten jetzt ins Rathaus eingezogen sind.

In Gerlingen, wo fünf Mandate zu besetzen waren, wurden zwei Sozialdemokraten gewählt.

In Kornwestheim wurde ein Sozialdemokrat durchgebracht und ein Bauernbündler dadurch hinausgewählt.

In Heubach hatte die Sozialdemokratie von vier Mandaten, die zur Wahl standen, zwei seither schon im Besitz. Eins davon vermochte sie zu halten, das zweite verlor sie an die vereinigten Gegner. Die sozialdemokratischen Stimmen gingen von 878 bis 709 im Vorjahr auf 742 bis 612 zurück.

Gemeindevahlfrage.

In Hettendorf bei Heilbronn errangen unsere Genossen bei der Gemeinderatswahl einen glänzenden Sieg. Von 18 zu wählenden Kandidaten entfielen auf unsere Liste 9. Dieser hatten wir keine Vertretung im Gemeindeparlament. Die Bürgermeistereiwahl ist ergebnislos verlaufen, denn unsere Genossen beanspruchten den 1. Adjunkten, den ihnen jedoch die Grundbesitzerpartei nicht zuerzählen wollte.

In Wulsdorf, Kreis Westmünde, eroberten unsere Genossen bei der zweitägigen Kommunalwahl in der 3. Klasse ein neues Mandat, und nahmen in der ersten und zweiten Klasse an Stimmen zu. In der 4. Klasse wurde mit großer Stimmenzunahme ein altes Mandat behauptet.

Die Stadt Mannheim zählte nach der Berechnung des Statistischen Amtes Ende Oktober 185 171 Einwohner.

Christliche Sozialpolitik in der Kommune. Bei der geplanten Arbeitslosenversicherung nach dem sogenannten Genter System hat der Gemeinderat von Mühlhausen i. E. eine Anzahl Verbesserungsanträge angenommen, die wohl der christliche Arbeitersekretär Fischer einbrachte, die aber in Wirklichkeit vom Kartell der freien Gewerkschaften ausgegangen waren.

In unserem Mülhauer Parteiblatt und auch in einer öffentlichen Versammlung wurde die Art und Weise des Zentrumsvertreters, der im Gemeinderat mit keiner Silbe erwähnt hatte, daß es sich eigentlich um Anträge der freien Gewerkschaft handelte, gebührend gekennzeichnet. In der Versammlung war auch der Sekretär des katholischen Volksvereins, ebenfalls Mitglied des Gemeinderats, anwesend, der dann auf die Herausforderung unserer Genossen erklärte: „Wenn wir nichts davon gesagt haben, daß die von uns eingebrachten Anträge von den freien Gewerkschaften herrühren, so durften wir dies nicht sagen, da sonst die Anträge abgelehnt worden wären.“

Die Vergebung städtischer Arbeiten in Donaueschingen.

Unter allen von der Krise hart betroffenen Gewerben ist zweifelsohne das Steinhauergewerbe dasjenige, welches, vornehmlich in Baden, am schwersten zu leiden hat. Die Ursachen liegen nicht nur in der flauen Bauwirtschaft, die mehr oder weniger eine vorübergehende Erschlaffung ist und überwunden werden kann. Im Steinhauergewerbe haben sich im Laufe der letzten Jahre Umwälzungen vollzogen, die das Absatzgebiet desselben in immer höherem Maße einschränken. Die Verwendung des Kunststeines, die riesenhafte Entwidlung des Eisenbetonbaues und, soweit noch Natursteine zur Verwendung kommen, die Vereinfachung der Architektur, haben zur Folge gehabt, daß sich die einst blühende badische Steinindustrie in der gedrücktesten Lage befindet. Diese Tatsache ist auch in Nichtfachkreisen so bekannt, daß sich zahllose Bemerkungen erheben. Für die Arbeiterklasse ist die unangünstige Entwicklung nicht ohne schwere Nachteile geblieben.

Bei dieser Sachlage ist es selbstverständliche Pflicht der arbeitvergebenden Behörden, und auf diese ist die Steinindustrie zum größten Teil angewiesen, darauf tunlichst Rücksicht zu nehmen. Es soll anerkannt werden, daß dies in manchen Fällen geschehen ist. Der Staat und verschiedene Stadtverwaltungen haben ihr Möglichstes getan. Leider läßt sich das selbe nicht sagen von der Beschäftigung einheimischer Arbeiter bei staatl. und städtischen Arbeiten. Keine Rücksicht aber auf die oben geschilderten Verhältnisse der badischen Steinindustrie zeigten viele Stadtverwaltungen und zuletzt auch die von Donaueschingen. Bei der Vergebung der Steinhauerarbeiten für den dortigen Rathausneubau wurde der Zuschlag an eine bayerische Firma erteilt. Nur ein geringer Teil Treppnarbeit wurde an badische Firmen vergeben.

dafür zu haben, wie eine solche Rücksichtslosigkeit im Lande aufgenommen wird, nicht allein in der Steinindustrie. Es ist uns bekannt, daß dem Bürgermeisteramt von Donaueschingen von einer sehr leistungsfähigen badischen Firma das größte Entgegenkommen geboten wurde. Es bleibt bei der Reichhaltigkeit des badischen Steinmaterials eine leere Ausrufe, wenn behauptet wird, die Arbeit sei wegen der „Steinfarbe“ nach Bayern vergeben worden. Die Weisheitsfabelung der badischen Steinindustrie wird unseres Erachtens ebensowenig im Sinne der Spender liegen, als die mehr als eigentümliche Art der Verteilung der Unterführungen. Es wäre im Interesse der badischen Industrie zu wünschen, daß sich andere Stadtverwaltungen das unrühmliche Beispiel von Donaueschingen nicht zum Vorbild nehmen.

Wir sind weit davon entfernt, einer partikularistischen Abwehrpolitik das Wort zu reden. Mit gutem Recht kann aber verlangt werden, daß Arbeiten, zu denen die Mittel vornehmlich in Baden ausgebracht wurden, auch der heimischen Industrie zugewandt werden; dies um so mehr, als das Absatzgebiet der badischen Steinindustrie sich fast ausschließlich auf Baden beschränkt, da in Württemberg, Bayern, Pfalz, Elsaß, Lothringen nur heimische Bewerber mit dortigen Aufträgen beauftragt werden. In Bezug auf Leistungsfähigkeit kann sich die badische Steinindustrie aber mit jeder anderen messen, in Bezug auf Qualität und Reichhaltigkeit des Materials sowohl, als auch in der Ausführung der Arbeiten. Offenlich tragen vorstehende Zeilen dazu bei, der badischen Steinindustrie in Zukunft mehr Rücksicht angedeihen zu lassen. Dies gilt ebenso auch gegenüber der Pfistersteinindustrie. Mehr oder weniger wird von vielen Stadtverwaltungen das schwedische Material bevorzugt. Der badische Schwarzwaal enthält eine beträchtliche Fülle des besten Pfistersteinmaterials, daß allen Ansprüchen in jeder Beziehung genügt werden kann.

Badische Chronik.

Baden-Baden.

Luftschiffaktion. Die Stadtverordneten genehmigten mit allen gegen eine Stimme einen Antrag des Stadtrats, 50 000 M. Reservefondskapitalien in Aktien der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft anzulegen und die Genehmigung zu erteilen, daß für die Summe von 36 000 M. Privataktien aus Kreisen der Stadt von der Stadtgemeinde eine Zinsgarantie von jährlich 3 Proz. auf 5 Jahre geleistet werde.

Lahr.

Die Firma Chr. Dahlinger bittet um Aufnahme folgender Verlichtigung: In einem Nr. 292 des „Volksfreund“ veröffentlichten Bericht aus Lahr wird behauptet, Herr Steiglehner, Werksführer bei der Firma Dahlinger, habe den Arbeitern und Arbeiterinnen verboten, in der Versammlung zu gehen, die Sonntag, den 5. Dezember, auf der „Schanze“ hier stattgefunden hat, und hinzugefügt: „Wir wissen nicht, weshalb dies auf Umweitung der Firma selbst oder hat Herr Steiglehner nach seinem Gutdünken gehandelt.“

Demgegenüber haben wir zu erklären, daß wir jenen Bericht aus zuverlässiger Quelle erhalten haben. Wir können nicht annehmen, daß sich unser Berichterstatter die Mitteilung aus den Fingern gezogen hat. Derselbe wird sich zu der Angelegenheit noch äußern.

Grödingen, 20. Dez. Das 80. Lebensjahr vollendet heute die älteste Frau unseres Ortes, Katharina Joller. Wie ein lebendiges Zeichen vergangener Tage zeigt sie gleichsam herein in unsere gegenwärtige, schmelzende Welt. Arbeit, Sorgen und Entbehrungen in dieser langen Reihe von Jahren ihre steten Begleiter waren, erfreut sie sich heute noch voller Mütigkeit. In ihrer Jugend hatte sie eine leichtere Kinderkrankheit zu bestehen; seit dem Jahre 1828 aber erfreut sie sich ununterbrochen der besten Gesundheit. Der eben würdigen Matrone unsere besten Glückwünsche!

Dos, 19. Dez. Nach gut abgelaufenen. Bei der Ueberfahrt in der Nähe der Gärtnerei Pfeiffer wurde heute von einem von Dos nach Baden-Baden kommenden Zug ein Fuhrwerk angefahren. Die Lokomotive erfasste den Wagen des Laubfuhrwerks und stürzte ihn um; er wurde stark beschädigt. Ein weiterer Schaden postierte glücklicherweise nicht. Anfolge des starken Nebels konnte der Zug nicht gesehen werden.

Mörsen, 19. Dez. Eine neue Fabrikanlage. In nicht allzu ferner Zeit werden die hiesigen industriellen Unternehmungen um einen größeren Betrieb vermehrt. Anfang des nächsten Jahres wird nämlich gegenüber der Gärtnerei eine neue Flaschenfabrik erbaut. Die Bauarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der Betrieb im dritten Viertel des kommenden Jahres aufgenommen werden kann. Die Gewerkschaft ist eine Gesellschaft, der reichliche finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Reisbach, 19. Dez. Brandstiftung. In dem benachbarten Hofgut Maßhaus wurden gestern ca. 180 Zentner Stroh im Werte von 450 M. angezündet. Wie es scheint, liegt ein Raueakt eines galizischen Arbeiters, der vor einigen Tagen entlassen wurde, vor. Derselbe hat sich bereits bei der Staatsanwaltschaft Freiburg gestellt.

Schoffheim, 19. Dez. Gekern brannte das Antreiben der Spezialeinzelin Ohwald Ww. nieder. Die Hausbewohner konnten sich nur mit Mühe retten.

Kirnbach, 19. Dez. Selbstmord. Gekern machte der hiesige Polizeidiener Johannes Sum seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Vom Bauland. Einen guten Appetit entwickelte ein 18jähriger Burche aus einem kleinen Weiler. Nach dem Nachtessen verzehrte er noch 10 hausgemachte Leberwürste von je 12 Zentimeter Länge, also 120 Meter Würst, dazu noch noch für 15 Pfg. Bauernbrot und trank 10 Glas Bier.

Gerbach, 19. Dez. Aufschreckliche Weise sein Leben eingekürzt hat in Schöllbrunn ein Kind des Landwirts Konrad Reimald. Bei Hanicierung an einer Petroleumlampe explodierte dieselbe, wodurch die Kleiber des Kindes in Brand geriet. Bis das Feuer gelöscht werden konnte, hatte das bedauernswerte Kind bereits solche Verletzungen erlitten, daß es kurze Zeit darnach durch den Tod von seinen qualvollen Weiden erlöst wurde.

Die Eröffnung der Internationalen Wintersport-Ausstellung „Zwa“ zu Triberg.

Triberg, 19. Dez. Soll man mit St. Petrus rechten, daß auch diesen Tag die Schleusen seines Regenweihers geöffnet?

Die Eröffnung der Ausstellung und das Festmahl waren von jenem freien und schönen Geist getragen, der allen Wintersportisten eigen ist.

Aus Freiburg.

Freiburg, 19. Dez.

Freiburg. Ein im Bezirke Donaueschingen anständiger Arbeiter wurde vom Kriegsgericht hier wegen unerlaubter Entfernung mit 43 Tagen Gefängnis bestraft.

Kolosseum. Eine vorzügliche Zusammenstellung weist das neue Weihnachtsprogramm auf, aus dem wir folgendes besonders hervorheben wollen: Spanisches Soubrette.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. Dez.

Die Kündigung des Tarifs im Brauerverbe.

Eine äußerst gut besuchte Versammlung der Brauereiarbeiter im Saale der „Alten Brauerei“ nahm gestern Nachmittag Stellung zur Kündigung des zwischen den Brauereibesitzern und Brauereiarbeitern abgeschlossenen Tarifvertrags.

Bei der nun anschließenden Diskussion beteiligten sich die Kollegen Gähner, Wenkefer, Gansler, Bäurer, Reiser, Schürmayer und Wante.

Die heute den 19. Dezember tagende, von Brauereiarbeitern aller Kategorien stark besuchte Versammlung, ist der Überzeugung, daß sich seit dem Jahre 1906 die Lage der Brauereiarbeiter verschlechtert hat.

Die Versammlung wählte eine achtgliedrige Lohnkommission. Im Anschlusse an diese Versammlung gab Kollege Gähner bekannt, daß in der Brauerei Schreymp in letzter Zeit die Lohnarbeiter auf die unglücklichste Weise skandalisiert werden.

Die Versammlung ist empört über die fortgesetzten Angriffe der Brauerei Schreymp auf die Koalitionsfreiheit der Brauereiarbeiter und beauftragt die Geschäftsleitung, die nötigen Schritte zur Abwehr einzuleiten.

Die Versammlung ist empört über die fortgesetzten Angriffe der Brauerei Schreymp auf die Koalitionsfreiheit der Brauereiarbeiter und beauftragt die Geschäftsleitung, die nötigen Schritte zur Abwehr einzuleiten.

Die Eisenbahnerversammlung.

Der welche schon kurz berichtet, tagte im Saale zum Annerkennung. Das Lokal erwies sich als viel zu klein, obwohl Nebenzimmer und Wirtschaftsräume dicht angedrückt waren.

Tagesordnung stand Bekanntgabe des Resultats der zweitägigen Plenarsitzung am 16. und 17. Dezember mit der Grob-Generaldirektion. Kollege Rippke eröffnete und leitete die Versammlung.

Weiter wurde mitgeteilt, die Generaldirektion habe erklärt, daß die Unterschriften der Organisationsleiter, des süddeutschen wie des badischen Eisenbahnerverbandes, abgelehnt werden müßten; die Generaldirektion habe mit den Organisationen nichts zu tun.

Die von 400 Personen besuchte Versammlung protestiert gegen die Verweigerung der Anerkennung der Verbandsleiter von seiten der Generaldirektion.

Die Versammlung nimmt mit Enttäuschung Kenntnis, daß ein Vertreter der Grob-Generaldirektion einen Arbeitervertreter als Helfer bezeichnet hat.

Gewerbegericht.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Boeddy; Arbeitgeberbeisitzer: M. Ruy, Wirt; Arbeitnehmerbeisitzer: L. Bichselmaler, Maurer.

Auf der Tagesordnung standen 11 Streitfälle. Im Laufe der Verhandlungen wird in 5 Fällen Beweishebung beschlossen. Gegen Partulogi, Terazzo und Zimmergeschäft, Nagel der Geschäftsführer Koch aus Durlach auf richterliche Gehalt.

Der Mantour Beck klagt gegen Denninger, Benutzungs-Geschäft, wegen kündigungsgeloser Entlassung auf 108 Mark Lohn.

Der Hausburche Steiner klagt gegen Hmer, Wirt zum Colosseum, auf Zahlung eines Monatslohnes von 25 Mk. Der Beklagte macht geltend, er sei berechtigt gewesen, den Kläger, obwohl er ihn eingestellt, von der Arbeit zurückzuweisen.

Versammlungsreform.

Gen. Hn. schreibt uns: In dieser Beziehung ist man in Karlsruhe noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Und doch hat hier das Versammlungsleben Formen angenommen, an denen niemand Freude hat.

Arbeiterbildungsverein. Am Montag, den 20. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltete das Pädagogium für Musik unter Leitung des Direktors, Herrn Theodor Müng, eine musikalische Aufführung: „Weihnachtslänge“ als Vorfeier für die bevorstehenden Weihnachtsstage.

Einem bedauerlichen Unfall erlitt am Freitag Abend Oberbürgermeister Siegrist, der so unglücklich stürzte, daß er sich schwere Verletzungen im Gesicht zuzog.

Fußballsport. Sigaspil Karlsruhe Fußballverein gegen F.C. „Phönix“ 0:1. Dieses Spiel lodte weit über 3000 Zuschauer auf den Sportplatz des letzten Klubs.

unentschiedenes Resultat, als ungefähr 8 Minuten vor Schluß „Phönix“ den Ball ins Netz schießt. Einige Geplänkel vor beiden Toren und das Spiel zweier völlig gleichwertiger Gegner hatte sein Ende erreicht.

Table with 5 columns: Verein, Zahl der Spiele, gewonnen, unentschieden, verloren, Punkte. Lists results for various football clubs like Karlsruher Phönix, Karlsruher Fußballverein, etc.

Die städtischen Eisbahnen. Wir wollen nicht verschweigen, auch an diese Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß die Benützung der städtischen Eisbahnen wie im vergangenen, so auch im bevorstehenden Winter wieder durch entsprechende Materialanschläge zur Kenntnis des Publikums gebracht wird.

Apotheater. Zum Besten der bei dem großen Brande in der Südstadt in Not geratenen Familien findet am Dienstag, den 21. Dez., abends 8 Uhr, eine große Vorstellung statt.

Volksfreund-Buchhandlung.

Wer seinen Kindern und Angehörigen ein gutes Buch zu Weihnachten kaufen will, der versäume nicht, unsere Ausstellung Luisenstraße 28 parterre zu besichtigen.

Als besonders geeignetes Weihnachtsgeschenk ist das in seiner 50. Auflage erschienene Werk von A. Nebel „Die Frau und der Sozialismus“, Preis geb. 3.- M.

Wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes wurde ein verheirateter Schriftsetzer aus Mainz angezeigt, weil er sich in der Pfalz einer Frau gegenüber als Kriminalschutzmännchen ausgab.

Ertrunken. In der Nacht zum 19. I. M. fiel der 38 Jahre alte Matrose Andreas Schmidt von Kattell bei Mainz in das Mittelbecken des Rheinhafens und ertrank.

Selbstmord. Am Samstag Nachmittag wurde bei Mümpurr die Leiche eines 54 Jahre alten Landwirts von da aus der NB gefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Neues vom Tage.

Eine Mordtat.

Mess, 18. Dez. Gestern Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr wurde die Frau des Fuhrmanns Schulten das Opfer einer Mordtat, die unter der Bevölkerung begriffliche Aufregung verursacht hat.

Würzburger Verpflegungsprozess.

Würzburg, 18. Dez. In dem bekannten Würzburger Verpflegungs-Skandal kam es vorgestern und gestern vor dem Schöffengericht zur gerichtlichen Verhandlung.

Arbeiterisiko.

Wien, 18. Dez. In der Dampfessel- und Kupferwarenfabrik in Leopoldsdau wurden gestern vier Arbeiter durch Einsturz eines 40 Zentner schweren Stozes von Blechplatten verschüttet.

Für die durch den Brand bei Billing und Zoller beschäftigungslos gewordenen Arbeiter sammelt die Expedition des „Volksfreund“.

F. D. 1. Reformhaus Kaiserstraße 70 5, Gruber 1, von F. Kühnel durch Haberlin 8, N. N. 2. M. Bisher eingegangen 195 M., zusammen 206 M.

Sammelstelle Friedrich Sigmund, Marienstraße 22; F. D. 2, F. S. 1, Metallarbeiterkontenkasse, Filiale Karlsruhe, 5, Werkplatz Hafner, Gröbningen, 5, Kurtzmann 3 M. Weiteres Gelder werden gerne angenommen.

Expedition des „Volksfreund“, Friedrich Sigmund, Marienstraße 22, Arbeitersekretariat Kurvenstraße 19.

al!

146

al!

isse,

OS.

bisse

4420

2451

erei,

henke:

amentarischen

Schultrauen

üretel, Ruck-

der, Dunde-

8682

ung.

8 2/3 Uhr,

obere Anzahl

ert-Vögel

zu verkaufen

36, Stb. 3. r.

en

8826

side,

is

is

is

is

is

is

is

# Grosser Weihnachts-Verkauf.

Bis einschliesslich Freitag den 24. Dezember gewähre ich trotz den bekannt billigen Preisen

## 10 Prozent Rabatt

auf folgende Waren:

Herren- und Burschen-Paletots, Wetterpelerinen (Capes), Lodenjoppen (warm gefüttert), Herren- und Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge (glatt u. Blusenfaçon), Herren-Hosen Gr. 74/84 Unterhosen, Unterjacken (für Damen u. Herren), Normalhemden, Knabenkostüme u. Sweaters. Ferner auf Winter-Handschuhe, Kragenschoner, farbige Garnituren, Vorhemden, weiss und farbig.

## Aug. Schindel jr., Durlach

69 Hauptstrasse 69.

NB. Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

### Gebr. Hensel

Großherzog. Hoflieferanten  
empfehlen 6789

Schinken getöcht  
oder roh  
Lachs-Schinken  
Ausz-Schinken  
Zungen, frisch, geräuchert,  
getöcht

Gansleber-Paketen  
Gans-Leberwurst  
Gelee-Torten  
Rippchen in Gelee  
Lenden-Braten  
Kochschaf (engl.)  
Kalbsbraten, irlandau  
Schweinebraten  
Italienischer Salat  
dtv. Galantinen und  
Kouladen  
Schweinekopf, gefüllt  
Schweinebrust  
Schweinefuß  
Kosakwurst  
Leberwurst  
Salami  
Göttlinger  
Königener Bierwurst  
Kettwurst  
Mortadella  
Schinkenwurst  
Grüffel-Leberwurst  
Sardellen-Leberwurst  
Frankfurter  
Zungen-Blutwurst  
Spener-Wurst  
Wormser-Leberwurst  
Frankf.-Blutwurst  
Büringer-Kotwurst  
Schweinehälften  
Rippenspeer  
Kammripp  
Garnierte Platten  
in hochfeiner Ausführung.

### Unsre Weihnachtsprämie!

#### Freiligrath's sämtl. Werke

Neue illustr. Ausgabe, 2 Bände, elegant geb.  
u. ausgestattet, gutes Papier, großer Druck

Preis für unsere Leser 2,80 Mk.  
beide Bände. — Im Buchhandel sonst 5,00 Mk.

Ein Dichter, wie Ferdinand Freiligrath, den man den poetischen Weltumsegler genannt hat, weil er dem stannenden Publikum in seinen markigen Bildern mit brennenden Farben die Schrecken und die Erhabenheit des Ozeans, der Vulkanen Islands, der afrikanischen Wüsten, der Sevennen Amerikas und des tropischen Urwaldes gezeichnet hat; ein Dichter von Freiheitsgedanken getragen, der sich für das Deutschthum in schweren Zeiten aufgeopfert hat und stets bereit war, dafür zu kämpfen, verdient in jedem deutschen Hause Eingang zu finden, bei Jung und Alt, sei es für die eigene Bibliothek, sei es als Geschenk, noch dazu, wo keine Gelegenheit geboten ist, die sämtlichen Werke, die bisher nur zu teuren Preisen zu haben waren, in solch guter, billiger Ausgabe von uns zu erwerben.

Vorzugspreis von 2,80 Mk. für beide Bände durch unsere Expedition, unsere Filialen und Träger und per Telefon Nr. 128.  
Nach auswärts zuzüglich 25 Pfg. Porto 1. Zone und 50 Pfg. 2. Zone. (Auf 1 Paket gehen 2 Exemplare)

### Fahrradhaus „Frisch auf“, Berlin.

Verkaufsstelle Karlsruhe:  
Adlerstraße 8 (Inhaber Stoll und Sitt),  
Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“,  
empfiehlt den werten Bundesmitgliedern, Gewerkschafts- und  
Parteienossen seine bestrenommierten  
**„Frisch auf“-Fahrräder**  
Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen,  
Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile.  
Auswahl in Ia. Nähmaschinen.  
Besteingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und  
Nähmaschinen aller Systeme.  
**Ia. Carbid**, das kg zu 35 Pfg., ist außerdem zu haben  
in folgenden Verkaufsstellen  
178  
Restauration Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Eiche“,  
Augartenstr. 60, Schuhmachermeister Müller, Mühlburg, Geibel-  
straße 4 p., Stadtheil Rintheim: F. Doppel, Hauptstraße 11,  
in Nassau: Restauration zum „Schilgen“.  
NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitgliedern.  
Bequeme Zahlungsbedingungen.

### Aepfel

Ch. u. Kochäpfel 8 Pfd. 28 Pfg.  
10 50  
Kaffeleräpfel 8 Pfd. 35 Pfg.  
10 Pfd. 1.10  
Sehr schöne Weihnachtsäpfel  
8 Pfd. 40 Pfg., 10 Pfd.  
1.30 Mk., 1 Str. 12 Mk.  
so lange Vorrat reicht.  
Obst- und Gemüsehändler  
54 Waldstraße 54  
nähe der Sofienstraße.

**Sicherer Verdienst**  
durch Ausbeutung einer konkurrenzlosen Neuheit. Auch f. intell. Arbeiter geeignet. Zunächst ohne Verusaufgabe. Für Lebernahme 50-100 Mk. bar erford. 1. Prämie etc. nötige. Jährl. Verdienst bis 2000 Mk. Erste Rest. erh. grat. Ausl. Off. u. „Gefizienz“ an Haasenstein u. Voelger N.-G., Mannheim.

**Achtung! Achtung!**  
**Gänse!**

Jeden Tag treffen frische Gänse ein mit u. ohne Leber. Gänsefleisch geteilt, ebenso schönes Fett ist fortwährend zu haben bei

**Leopold Reutlinger**  
Krenzstraße 10 b. d. II. Kirche.  
Auch auf dem Wochenmarkt.

Die 6880  
**Brankengelder**

werden in der Woche vor und nach Weihnachten am Freitag von 3 bis 1 Uhr ausbezahlt.

**Ortskrankenkassen.**  
Zu verkaufen  
**zwei Grammophone**  
mit Platten und  
**eine Konzert-Zither**

beide Teile gut wie neu, billig.  
Zu erfragen 6884  
Luisenstr. 24, 2. St., r.

**Kinderschankel** für 5 Mk. zu verkaufen  
Luisenstr. 32, 4. Etod.

**Waldstraße 2** ist ein möbl. Zimmer an einen soliden Mann sof. od. später zu vermieten. Näheres im 3. St.

**Feine Kinderschankel** als Weihnachtsgeschenk für 5 Mark zu verkaufen Luisenstr. 32, 4.

### Buchhandlung Volksfreund

Karlsruhe, Luisenstraße 28 part.

Sieben eingetroffen: Die Frau und der Sozialismus von Aug. Bebel, 50. Auflage, Jubiläums-Ausgabe M. 3.—  
Goldene Klassiker-Bibliothek:  
Goethes Werke, 4 Bände 6.—  
Schillers 4 6.—  
Heines 4 6.—

#### Freiligrath's sämtliche Werke

Neue illustrierte Ausgabe, 2 Bände, elegant gebunden und ausgestattet, gutes Papier, großer Druck  
Preis für unsere Leser 2,80 Mark  
beide Bände. Im Buchhandel sonst 5,00 Mark  
Porträts: Bebel, Liebknecht, Auer, Singer, Marx, Lassalle usw.

Das große Bild in Kupfergröße „Die Freiheit führt das Volk“, Bildgröße 43/54 cm Kartongröße 72/95 cm Preis M. 6.—  
Sämtliche Parteiliteratur unter anderem auch Arbeiter-Notiz-Kalender 50 Pfg., Neuer Weltkalender 40 Pfg. und sonstige reichhaltige Auswahl in Jugendchriften und Bilderbüchern.  
Verwand nach auswärts gegen Nachnahme.  
Zu beziehen durch

### Buchhandlung Volksfreund

Karlsruhe, Luisenstraße 28 part.

Empfehle meine vorzüglichen Marken in  
**Cigarren, Cigaretten**

in Geschmack und Qualität erstklassig.  
**Als Geschenk zu Weihnachten**

mache ich auf meine reichhaltige Auswahl in  
**Präsentkistchen**

in jeder Preislage aufmerksam.  
**Max Scheunert**  
Marienstrasse 55.

### Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geboren. 13.-15. Dez. Vno. V. Karl Friedrich Köhler, Fabrikarbeiter. Hedwig Elisabeth, V. Friedrich Goos, Fabrikarbeiter.  
Gestraft. 11. Dez.: Gustav Andreas Matthes, Sergeant von Karlsruhe, mit Christine Luise Wolters, Köchin von Weibüchel, Gemeinde Leiferde, Kreis Giffhorn (Preußen).  
Gestorben. 13. Dez.: Alfred, 1 J. 5 Mt. alt, V. Franz Graf, Fabrikarbeiter.

### Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geburten: Luise Johanna, V. Philipp Wagner, Gärtn. Karl August Hellmuth, V. August Wohl, Keller. Friedr. V. Franz Haber Mater, Landwirt in Schuttertal. Franz Karl, V. Franz Anton Doll, Schlosser. Wilhelm Karl, Vater Mathias Bollert, Tagelöhner.



Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Kofferhaus

Geschw. Lämmle

51 Kronenstr. 51  
nächst der Kriegstrasse.

### Praktische Weihnachtsgeschenke.

Reisekoffer	Handtaschen	Feine Lederwaren	Schulranzen	Sportartikel
Handkoffer	Faltentaschen	Damentäschchen	Schulmappen	Rucksäcke
Faltenkoffer	Cartons	Portemonnaies	Musikmappen	Gamaschen
Reisekörbe	Plaid- u. Schirmhüllen	Brieftaschen	Akten-Mappen	Hosenträger 6961
Postkörbe	Markt- u. Geldtaschen	Zigarrenetuis	Schaffner-Taschen	Hunde-Utensilien.
		Reiseneccessaire	Lederhandschuhen	

Fernspr. 94 **Café Odeon** Kaiserstr. 213  
**Eröffnung: Dienstag, den 21. Dezember, 6 Uhr abends**  
**Eigene Konditorei. 5 Neuhugen Billards.**  
 Ueber 100 in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften.  
**Pilsener Urquell. Münchener Löwenbräu.**  
**Heinrich Fels'sches helles Exportbier.**

Josef Schottenhaml.

### Heinr. Lang

Metzger u. Wurstler  
 Alte Durlacher Allee und  
 Degenfeldstraße  
 empfiehlt in bekannter Güte:  
**Schensfleisch,  
 Rindfleisch,  
 Schweinefleisch,  
 Kalbfleisch,**  
 alle Sorten feine Wurstwaren,  
 Schinken und Dürstfleisch,  
 hausgemachte  
 Leber- und Griebenwurst.

### Sfädt. Vierordtbad

#### Heissluft- und Dampfbäder

(irische, römische und russische Dampfbäder.)

#### Elektr. Lichtbäder.

Damenbadezeit: Montag Mittwoch vormittags und Freitag nachmittags.

Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit und Sonntag vormittags 8-12 Uhr.

1850

### Birka 200 Bentner Lederreinetten und Goldparmänen

sowie sonstige Sorten Tafel-äpfel werden billig, auch pfundweise, abgegeben

### M. Oswald

Schützenstr. 42.

#### Kein Laden! Billigste Preise!

Den Rest meines Lagers in Uhren, Gold- u. Silberwaren, West-, Regulatoren, Standuhren, gebe zu stannend billigen Preisen ab.

### Albert Langh, Uhrmacher

Kreuzstr. 16, part. fr. Kaiserstr. 64.

#### Billigste Preise!

Fachmännische Reparaturwerkstätte.

#### Schlittschuhe

werden durch Hochschleifen wieder brauchbar gemacht. — Schlittschuhe werden zum vernichten angenommen bei

Karl Hummel, 13 Werderstraße 13.

Am Dienstag den 21. Dezember 1909, Abends 7 Uhr:

## Grosse Wohltätigkeitsvorstellung

im Apollo-Theater (Marienstr. 10. — Dir.: Jos. Engels)

zum Besten der durch den grossen Brand in der Südstadt in Not geratenen Familien.

Die gesamte Einnahme dieser Vorstellung gelangt zur Verteilung an diejenigen Familien, welche durch den Brand in Not geraten sind und keinerlei wesentliche Unterstützung haben.  
 Auftreten des gesamten neu engagierten **Künstler-Ensemble** D'Ormesson, Brillantenkönigin, Hammon, Zauber-Act, Original „Sinns“, komischer Sprach-Jongleur.  
 Zum Totlachen!  
 Mstr. Charles, Handschatten-Manipulator.  
 Henny und Etlie, acrobatischer-musikalischer Act.  
 Gustav Fuhrmann, Humorist.  
 Demoll, Kraft-Act auf dem Drahtseil.  
 The 3 Eltons, komische Acrobaten.  
 Krantler Mandel und Geiger Hias, urkomisches Bauern-Duett.  
 Apollo Bioskop, Serie neuer Bilder.

## Spanische Weine

per Liter Mk. 0.48, 0.60, 0.80, 1.-, 1.20 und höher sind stets in prima Qualität, garant. naturrein und unverschnitten zu kaufen bei

## Ramon Pous

Spanische Weinhandlung  
 Karlsruhe, Werderstrasse 35  
 Durlach, Seboldstrasse 18  
 Weingutsbesitzer in  
 Vilajuiga, Catalonien, (Spanien).

Frisch eingetroffen Neue geschälte

## Maronen

zum Pfund Mk. 25 Pf.

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannnten Verkaufsstellen.

Neue und getragene Herrenkleider u. Söhne zu billigen Preisen zu haben.

Getrag. Frauenkleider, schöne, alle Sorten, jede Größe, zu sehr billigen Preisen zu haben.

Scheffelstr. 64.

Schaukelpferde Leiterwagen

andernfalls billig zu verkaufen. Schreineri Rudolfsstr. 19.

## Haar-Uhrketten

mit Beschlag von 10 Mark an. — 5 Jahre Garantie. Schöne Neuheiten.

Reparaturen an Haarketten u. Beschlägen billigst bei J. Heppes, Friseur, Karlsruhe, Herrenstrasse 25.

## Herrenkleider

repariert, reinigt und bügelt  
**Werkstätte „BLITZ“**  
 Telefon 2590. Kronenstrasse 32.  
 Sämtliche Aufträge werden sauber und rasch ausgeführt und zu den denkbar billigsten Preisen berechnet.  
 Abholen und Zustellen gratis.

# Bis Weihnachten

gewähren wir

# 25 %

in unserer Abteilung

## Damen-Konfektion.

Auf nachfolgende Artikel:

- |                              |                  |                        |             |                             |
|------------------------------|------------------|------------------------|-------------|-----------------------------|
| Wollblusen                   | Schwarze Jacken  | Gemusterte Kostümröcke | Morgenröcke | Farbige Kostüme             |
| Selbdenblusen                | Farbige Paletots | Einfarbige Kostümröcke | Matinees    | Schwarze Kostüme            |
| Tüllblusen                   | Staubpaletots    | Schwarze Kostümröcke   | Unterröcke  | Empirekleider               |
| Theatercapes — Abendpaletots |                  | Plüschmäntel           | Sampaletois | Schwarze Capes — Golfcapes. |

## Kinder-Konfektion:

Knaben-Anzüge, Knaben-Pyjaks, Mädchen-Kleider, Elstättmit. und Lammfell-Jäckchen und Mäntel.

Beste Gelegenheit

zum Einkauf von

praktischer Weihnachtsgeschenke!

15% auf Pelzwaren

10% auf Schaukelpferde, Puppenzimmer, Puppenküchen, Puppen-Sportwagen.

# Geschwister Knopf.



Von Montag den 20. d. Mts. ab gewähren wir

# Doppelte Rabattmarken

## oder 10% Rabatt

auf  
sämtliche

# Spielwaren.

## Hermann Schmoller & Cie.



**O. Kirschke**  
Karlsruhe  
Kriegstrasse 12

**Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren**  
Unübertroffen in Auswahl, Güte und Preis  
Ueber 1000 Uhren auf Lager

Stannend billige Preise für mod. Tafeluhren und  
Regulateure. Ein Gelegenheitskauf für Jedermann  
Trauringe D.R.P. das Paar von 8 M an Gold 883 gest  
Anerkannt beste Bezugsquelle couranter Ware  
Streng reelle Bedienung, grösstes Entgegenkommen  
General-Depôt für Semi-Email-Schmuck  
Rabattmarken. 6204

**Haus-  
haltungs-  
Wagen** 6909  
mit einem Satz  
Gewicht  
Mark 7.65.

**J. Bähr**  
Eisenwaren  
Waldstr. 51.  
Rabattmarken.

**Freiburg.**

**Sprechapparate**  
in großer Auswahl  
mit Platten von M. 4.50 an  
mit Platten von M. 15 an  
Hauptvertrieb der echten

**Grammophone  
und Edison-  
Phonographen.**  
Musikhaus Ruckmich  
Reparaturen. 6956

**Cigarren u.  
Cigaretten**  
empfehle in nur la Ware  
Weihnachtspackungen  
in jeder Preislage. 6618

**E. Ehner, Kriegstr. 18.**

**Unterhosen**  
Tritot, Stoff, Flanel u.  
Kleiderfabrik P a h r,  
Kronenstrasse 49.



**Residenz-Theater-  
Kinematograph**  
Waldstrasse 30

Da es Tatsache ist, dass nicht  
nur die beliebten  
**Fahrkarten-  
Heftchen**  
für die  
**Strassenbahn  
verteuert**

werden sollen, sondern auch eine  
**Erhöhung der Stadtgarten-  
Abonnementspreise**

für das kommende Jahr in Aussicht steht, möchten wir, um  
Jertümler vorzubringen, darauf aufmerksam machen, dass die  
beliebten Dutzendkarten des Residenz-Theaters, Waldstr. 30  
auch fernerhin zu den bekannten billigen Preisen erhältlich  
sind. 6823

Auf sämtliche

**Herrenkleider-  
stoffe**  
und  
**Herrenkleider-  
stoffreste** 6490

gebe von heute ab bis 31. De-  
zember 1909  
**10% Rabatt**  
**Arthur Baer**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 93

**Uhren-Reparatur-  
Werkstätte**  
**Hub. Langenberg**  
Karlsruhe 6239  
Kaiser-Wilhelm-Passage 40.  
Was, Feiger, Bügel je — 20 M  
Neue Feder einleihen 1.—  
Uhr reinigen 1.50  
„ und neue Feder 2.—  
Bei Annahme von Uhren wird  
jedes der Preis festgelegt.

Einziges Spezialhaus  
selbstgefertigter  
**Damen-Konfektion**  
**Frau O. Rumpf,**  
Kronenstr. 17a, n. d. Kaiserstr.  
Elegante Massanfertigung — Grosses Korsettlager.

empfeilt als 6883

**praktische Weihnachts-Geschenke**  
**Damengürtel** in Riesen-  
Auswahl, jeden Genres,  
alle  
Preislagen.  
Besonders reduzierte Preise bis Weihnachten.

**Freiburg.**



Niederlage bester Fabrikate der Solinger Stahlwarenindustrie:  
**: Taschenmesser, Scheren, Tischbestecke :**  
Messer für gewerbliche Zwecke. Verkauf zu Tarifpreisen. 6959

**Wiedemann & Cie.** Kaiserstrasse  
53/55.

Ausgub  
Abonne  
75 Pf.,  
abgehol  
2,1027

Buch

Unfe  
kommen

Bü

Selbst  
„Matin“  
gemacht,  
hischen M  
die Intu  
deutu  
gers.  
des Kön  
erfattet  
will dabe  
ist, der K  
anerfenn  
Republik  
Man  
fall der G  
Birklich  
höchstens  
Wort des

Ernit  
sübers un  
reinliche  
Womp de  
W e d e u  
Lagen no  
es ja de  
gemacht  
gend, „lei  
süge ber  
besser, un  
um Hoch  
Nation.  
Wäre  
Liktaner,  
konstitutio  
heit, die  
machen, o  
Konflikt  
Das i  
einmal an  
mäßigen  
ten, dann  
greifen, u  
könig ber  
Um sold  
die Krone  
zu vertau  
einfach fr  
zur Verfü  
Es ist  
urprüngli  
fagen, dab  
raten habe  
berständni  
Dah zwisd  
gedwebt  
bestimmt  
des Teleg  
Wichtig  
Ihr Ange  
Monarchie  
teigruß P

Der G  
gendes M  
Stück  
der Jap  
worden.  
Großind  
Millionen  
nerion de  
salingt je  
Summen  
Albert I.  
mit der s